

No. 102. Freitags den 1. Mai 1829.

Bekanntmachung.

Auch die gute Stadt Tilsit in Ostpreußen und ihre Umgegend ist im Laufe d. M. durch das plötzliche Uebertreten des Memel-, Ruß- und Gilge-Stroms in die bejammernswertheste Noth versetzt worden. Häuser, Scheunen und Ställe wurden von der Gewalt der Fluthen fortgerissen und verschlungen, und mit ihnen alle Habe der unglücklichen Bewohner, von denen Viele ihren Tod in den Fluthen fanden.

Aufgefordert von dem Vereine zur Unterstützung der durch jene Ueberschwemmung Verunglückten, bringen wir dieses beklagenswerthe Ereigniß hiermit zur Kenntniß der wohlthätigen Bewohner Breslaus, mit dem herzlichen Ersuchen: auch jenen Unglücklichen ihre Hülfe zuzuwenden.

Die hiesige Kämmerei-Kasse ist von uns beauftragt worden: zur Linderung auch dieser unbeschreiblichen Noth milde Gaben in Empfang zu nehmen. Breslau den 29. April 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 29. April. — Se. Durchlaucht der Generalmajor, Fürst zu Anhalt-Köthen-Pleß, ist von Köthen hier angekommen.

Der Generalmajor und Commandeur der 6ten Cavallerie-Brigade, von Borstell, ist nach Brandenburg abgereist.

Aus Memel vom 14ten d. M. wird geschrieben: „Die See, die bisher eine unabsehbare Eisfläche zeigte, ist jetzt ganz vom Eise befreit. Dennoch ist kein Schiff bis heute eingelaufen. Diese verzögerte Schiffahrt thut unserm Handel bedeutenden Schaden. Sollte das Eis in den Gewässern mit Regen aufgeben, so sind auch hier Ueberschwemmungen und Zerstörungen der Wasser-Bauwerke zu besorgen. Die Fahrpost kam diesmal von Königsberg längs dem Strande hier an, und geht von hier nach Tilse. — Der Schnee liegt noch 4 Fuß hoch, und man fährt vor der Stadt nur mit Schlitten.“

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der wallachischen Grenze, vom 3. April. In Konstantinopel ist der Brodtmangel zu einer so furchtbaren Höhe gestiegen, daß man immer nur an je drei Menschen einen Laib vertheilt. Auch bei uns und namentlich in Bucharest gehen alle Lebensmittel von Tag zu Tag höher im Preise. General Geismar ist daher auch mit österreichischen Lieferanten in Unterhandlung getreten, um aus den benachbarten Ländern Lebensmittel für seine Truppen zu erhalten. Die Besatzung von Silistria hat nicht minder mit dem empfindlichsten Mangel zu kämpfen, und man wollte dieser Tage wissen, ein Theil der fremden Truppen habe die

Festung verlassen, um anderweitig Nahrung und Unterhalt zu suchen. Man schätzt die Zahl der bei Widdin versammelten türkischen Truppen auf 50,000 und hegt daher in Krajova die lebhaftesten Besorgnisse vor einem Besuche dieser gefürchteten Gäste. An den Ufern der Donau soll das plötzliche Austreten des Stromes großes Unheil angerichtet und vielen Menschen das Leben gekostet haben, besonders soll Giurgewo dadurch sehr gelitten haben; amtliche Berichte hierüber sind indessen bis jetzt nicht eingegangen.

Der ehemalige Hospodar der Wallachei, Fürst Grigore Gigka, ließ vor einigen Tagen alle seine erst kürzlich neuangeschafften kostbaren Möbeln aus seinem Pallaste zu Bucharest wegschaffen, und nach dem Kloster Kolza bringen, was einiges Aufsehen veranlaßte, da man den Grund davon in politischen Rücksichten suchen zu müssen glaubt. Die russische Regierung hat allen Aerzten, welche sich nicht durch Diplome auszuweisen vermochten, die Ausübung der Praxis untersagt. — Für die Bestellung der Felder wird auf das Nachdrücklichste gesorgt, es werden Beamte auf das Land geschickt, um die Bauern zum Anbaue anzutreiben und Saatkorn unter sie zu vertheilen, indessen ist der Mangel an Zugvieh so groß und das noch vorhandene so schwach, daß dennoch viele Felder unbebaut dürften liegen bleiben. Der Präsident, Graf Zeltuschin ist vor einigen Tagen von Jassy wieder nach Bukarest zurückgekehrt und der Oberbefehlshaber, Graf Diebitsch, wird daselbst ehestens auf einige Tage erwartet. — Im Monat Februar schickte Jussuf Pascha aus Odessa einen seiner Sekretaire durch die Moldau und Wallachei nach Konstantinopel, zwischen Krajova und Widdin aber starb derselbe plötzlich und sein Bedienter kehrte allein nach Jassy zurück. Dies gab seiner Zeit zu dem irrigen Gerüchte Anlaß, Jussuf Pascha selbst sey gestorben. (Fr. u. Kriegs-Courier.)

Frankreich.

Paris, vom 20. April. — Vorgestern hatte die Gräfin von la Ferronnays eine Privat-Audienz beim Könige.

Gestern, als am ersten Osterfeiertage, speiste der Herzog von Orleans mit seiner Gemahlin, seiner Schwester und seinem ältesten Sohne, so wie der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg mit dem Könige und der Königlichen Familie. Die Tafel bestand aus 9 Couverts. Abends beehrten Se. Maj. die Gesellschaft bei der Herzogin von Berry mit Ihrer Gegenwart. Am folgenden Tage ist die Herzogin nach ihrem Schlosse Rosny abgereist, von wo J. K. H. am 25sten hier zurückerwartet werden. — Auch wohnten gestern der König und die Königliche Familie in der Schloß-Kapelle einer großen musikalischen Messe bei.

Gegen Mittag ließ der Dauphin, den Herzog von Bordeaux an der Hand führend, das auf Wache ziehende Militair im Hofe der Tuilerien manoeuvriren.

Der Herzog von Orleans wird, wie man sagt, in einigen Tagen nebst seiner Familie nach dem Schlosse Neuilly, seinem Sommersitze, abgehen und sich von da in den ersten Tagen des May, von dem Herzog von Chartres begleitet, nach England begeben.

Der erste Artikel des Militair-Strafgesetzbuches, welcher in der Sitzung der Pairskammer vom 18ten aufs Neue an die Commission verwiesen worden war, wurde nach einer interessanten Discussion, an welcher der Berichterstatter Graf v. Ambrugeac, der Herzog v. Dalmatien, der Graf v. Pontecoulant und die Minister des Krieges und des öffentlichen Unterrichts Theil nahmen, angenommen. Ein Amendement, das der Graf v. Rougé bei dem zweiten Artikel in Antrag gebracht hatte, gab Anlaß zu einer nochmaligen Ueberweisung dieses Artikels an die Commission. Die Artikel 3. und 4. waren bereits in der vorigen Sitzung angenommen worden. Der 5te Artikel führte eine Discussion herbei, in deren Laufe sich die Herzöge Decazes und v. Broglie, so wie zwei königl. Commissarien, die Herren Jacquinot de Pampelune und v. Salvandy, vernehmen ließen. Nachdem auch dieser Artikel nochmals der Commission zugestellt worden, wurde die Fortsetzung der Berathung auf den 20sten verlegt.

Aeußerlich vernimmt man über diese Sitzung Folgendes: Der General v. Ambrugeac soll im Namen der Commission darauf angetragen haben, die Eisenstrafe mit der Kugel bei Verbrechen beizubehalten, der Marschall Soult dagegen bei seinem Vorschlage, diese Strafe gänzlich abzuschaffen, beharrt haben, und dabei von dem Grafen v. Pontecoulant unterstützt worden seyn. Nach einigen Bemerkungen des Grafen v. Caux und des Hrn. v. Vatismenil wurde indessen der gedachte Vorschlag verworfen, und der erste Artikel in der von dem Berichterstatter in Antrag gebrachten Art angenommen. Das oben erwähnte Amendement des Grafen v. Rougé, welches eine abermalige Ueberweisung des zweiten Artikels an die Commission veranlaßte, besteht darin, daß für die Offiziere statt der Kugelstrafe die Festungsstrafe verlangt wird. Der fünfte Artikel, welcher von der Zwangsarbeit und der Reclusion, so wie von den Folgen dieser Strafen in staatsbürgerlicher Hinsicht handelt, gab dem Herzog Decazes Gelegenheit, seine Verwunderung darüber zu äußern, daß, nachdem die Regierung bereits den Pranger und das Brandmarken aus dem Militair-Strafgesetzbuche entfernt habe, sie auf so schönem Wege stehen geblieben sey, und den im peinlichen Codex festgesetzten bürgerlichen Tod — eine Strafe, die mit den Sitten und mit den Grundsätzen einer gesunden Moral völlig im Widerspruch stehe — beibehalten wolle. Der Herzog v. Broglie soll den Ansichten des eben erwähnten Redners beigetreten seyn, die beiden königl. Commissarien sich denselben aber mit dem Bemerken widersetzt haben, daß das

Militair-Gesetzbuch sich hinsichtlich der von dem gemeinen Rechte entlehnten Strafen jedweder Neuerung habe enthalten müssen, weil es sonst leicht das Ansehen hätte gewinnen können, als ob man ein Privilegium zu Gunsten der Militairs einführen wolle. Nach einer höchst eloquenten improvisirten Rede des Herzogs Decazes wurde, wie oben erwähnt, der 5te Artikel nochmals der Commission überwiesen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18ten dieses Monats wurde über verschiedene bei derselben eingegangene Bittschriften Bericht abgestattet. Die wichtigsten darunter, 72 an der Zahl, rührten von etwa 60,000 Weinbauern und Weinhändlern aus allen Provinzen her, worunter allein 19,000 aus dem Departement der Gironde. Hr. Daunant, welcher diesen Gegenstand zum Vortrag brachte, drückte sich im Wesentlichen in folgender Art aus: „Die Bittsteller messen den niedrigen Preis der Weine und den Mangel an Absatz derselben, einer allzu hohen Besteuerung dieses Artikels bei, und verlangen daher eine Herabsetzung der Abgaben; einige von ihnen klagen auch über die Abnahme der Ausfuhr. Die Commission hat sämmtliche Petitionen, die sich leider alle nur zu ähnlich sehen, in einen Bericht zusammen gefaßt; sie sind fast aus allen Provinzen des Reiches eingegangen, und alle enthalten dieselben Klagen. Seit einigen Jahren schon, sagen die Bittsteller, ist der Wein- und Brandtweinhandel in steter Abnahme begriffen, während die Wein-Erndte in gleichem Maaße zugenommen hat. Der Preis des Weines ist zwar nicht überall derselbe, doch läßt sich im Allgemeinen annehmen, daß er so ziemlich auf allen Punkten des Reiches in gleichem Maaße gesunken ist. Es giebt Weine, wovon das Hectoliter (85 Berliner Quart) kaum 4 Franken (etwa 32 Silbergroschen) kostet, und wenige, mit Ausnahme einiger vorzüglichen Gegenden, wo für das Hectoliter mehr wie 9 bis 10 Fr. gezahlt wird. Einigen Bittschriften ist eine detaillirte Uebersicht der Pflanzungs-, Kultur-, Fabrikations- und Erhaltungs-Kosten beigefügt; und wenn gleich man annehmen kann, daß in diesen Gemälden die Farben mitunter zu stark aufgetragen sind, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß an manchen Orten die Kosten des Weinbaues gar nicht mehr, an anderen nur schwach, und selbst in den gesegnetesten Gegenden nur so gedeckt werden, daß der Gewinn für die Subsistenz des Pflanzers nur mit Mühe ausreicht. Namentlich werden, nach Ausweis mehrerer der uns vorliegenden Bittschriften, schon seit einigen Jahren fast alle Weinberge im westlichen und mittägigen Frankreich nur mit Schaden bebaut. Den Weinbauern im Osten und im Centrum geht es im Allgemeinen nicht besser, doch giebt es einige Departements, namentlich das der Saone und Loire, wo der Weinstock noch 1½ pCt. vom Capitale abwirft. Aber auch dieser schwache Gewinn wird zu einem Verluste, sobald die Aerndten keinen Absatz finden. Als einen Beweis dieser Behauptung führen die Weinbauer des Gironde-Departements den Ertrag eines der Pairs-Kammer zugehörigen und mit Wein bebauten Grundstücks an, das, auf 120,000 Fr. abgeschätzt, einen jährlichen Verlust von 7067 Fr. darbietet, wobei der Verlust der Zinsen vom Kapitale noch nicht einmal mitgerechnet ist. Gleichwie die Weinpreise abnehmen, sinkt aber auch der Werth des Eigenthums. Viele Weinberge finden gar keine Käufer mehr, weshalb auch an manchen Orten schon der Weinstock ausgerottet wird. Am meisten leidet hier ohne Zweifel das große Eigenthum, da die Bewirthschaftung desselben verhältnißmäßig bedeutendere Kosten nach sich zieht, als die des kleinen, das der Landmann selbst bebaut; und dies ist um so beklagenswerther, als der große Eigenthümer allein der Kultur, der Fabrikation und der Erhaltung des Weines diejenige Sorgfalt widmen kann, die zur Veredelung desselben nöthig ist. Mehrere der eingegangenen Bittschriften sind von bloßen Winzern unterzeichnet, welche, ihrer Versicherung nach, im Begriffe stehen, an dem Nothwendigsten Mangel zu leiden. — Was nun die Ursachen dieses Uebelstandes betrifft, so läugnen die Bittsteller zwar nicht, daß die Kultur des Weinstocks seit dem Jahre 1789 bedeutend zugenommen hat; doch behaupten sie, diese Zunahme sey nicht von der Art, daß es unmöglich sey, den Ertrag zu consumiren. In der That waren bis zum Jahre 1789 1,200,000 Hectaren Landes mit dem Weinstock bepflanzt, und in der vorjährigen Sitzung hat Herr Carl Dupin berechnet, daß seit jener Zeit bis zum Jahre 1824 der Weinbau nur um 7 pCt. zugenommen hat, während die Bevölkerung um 9 pCt. gewachsen ist." Nachdem der Berichterstatter dasjenige angeführt hatte, was die Bittsteller auf den Einwand erwiedern, daß die letzten drei Erndten zu ergiebig in der Quantität und zu schlecht in der Qualität ausgefallen seyen, untersuchte derselbe die verschiedenen auf den Weinen lastenden Abgaben. Diese Abgaben, mit Einschluß derer von dem Aepfel- und Birnen-Wein, die indessen nur sehr unerheblich sind, bringen dem Schatze jährlich etwa 100 Millionen Franken ein, wovon ein Fünftheil durch die Erhebungskosten absorbirt wird. Hierzu kömmt noch die Thor-Accise. Da nämlich die Städte, nach dem Beispiele der Regierung, dafür halten, daß Wein und Brandtwein die steuerbarsten Gegenstände sind, so haben sie die Abgabe von diesen Artikeln zu ihrem Haupt-Einkommen gemacht, so daß die Accise, wenn gleich in der Regel geringer als die Abgabe für die Regierung, dieser doch oftmals gleich kömmt, ja sie zuweilen, dem Gesetze zum Trotze, übersteigt. So hat z. B. Lille jedes Hectoliter Wein mit einer Thor-Accise von 14 Fr. belegt und dadurch den Genuß dieses Getränkes zum Vortheile eines andern, das in dieser Stadt selbst fabricirt wird, so gut als ganz verboten. Berechnet man die Thor-Accise nur zu 30 Millionen Fr., so er-

giebt sich hieraus, daß im Ganzen genommen von den Weinen und Brandtweinen jährlich 130 Millionen Fr. erhoben werden; da nun aber ⅞ des ganzen Weinertrages, in Folge der Ausfuhr, des Verbrauchs der Eigenthümer an Ort und Stelle, und des Unterschleifs, der Steuer-Entrichtung gänzlich entzogen werden, so fallen jene 130 Millionen Fr. höchstens 15 Millionen Hectoliters zur Last, und auch diese Summe ist höchst ungleich vertheilt. So zahlt z. B. in Paris das Hectoliter 21 Fr., in den andern großen Städten 15 bis 16 Fr. und in kleineren Städten nur 6 Fr. Es ist unmöglich, sagen nun die Bittsteller, daß eine Masse von Abgaben, die den ursprünglichen Werth einer Sache oftmals verdoppelt, verdreifacht oder gar vervierfacht, die Consumtion nicht hemmen sollte. Daß andererseits dadurch der Unterschleif nur befördert wird, leidet keinen Zweifel. In der That geben ganze Ortschaften sich mit dem Contrebandiren ab; will man dem Unwesen steuern, so erbittert man nur die Gemüther, und Verbrechen sind allzuoft die traurige Folge davon. Diese Betrachtung, meinte der Berichterstatter, dürfe man auch nicht außer Acht lassen. „Die Bittsteller," fuhr er fort, „behaupten auch noch, daß die Wein-Steuer der Charte in sofern zuwider sey, als diese festsetze, daß die Franzosen zu den öffentlichen Lasten nach Maaßgabe ihres Einkommens beitragen sollten, diese verhältnißmäßige Gleichheit aber hinsichtlich der Weinbauer gänzlich gestört sey. Wenn gleich diese Behauptung Ihnen, m. H., in sofern als unhaltbar erscheinen möchte, als ein Gleiches sich auch von andern indirecten Steuern und vielleicht gar von der Grundsteuer sagen lassen würde, so ist es deshalb nicht minder wünschenswerth, daß man untersuche, ob die Wein-Steuer auf billigen Grundsätzen beruhe, und ob es kein Mittel gebe, den Beschwerden der Bittsteller abzuhelfen. Diese glauben, daß das einzige Mittel dazu in der gänzlichen Aufhebung oder doch in der Herabsetzung der gedachten Steuer bestehe. Fast Alle stimmen darin überein, daß sie eine Aenderung in der Art der Erhebung, so wie völlige Freiheit in der Circulation und dem Verkaufe der Getränke verlangen." Nach einigen Bemerkungen über die Brandtweinbrennereien und Destillationen kam Herr Daunant auf die abnehmende Ausfuhr zu sprechen, welche die Bittsteller nicht sowohl der Wein-Kultur im Auslande selbst, als dem hohen Einfuhr-Zolle von anderen fremden Handels-Artikeln beimessen. Die Regierungen, meinten sie, übten nur Repressalien, wenn sie die französischen Weine so hoch besteuerten, daß diese in manchen Gegenden nur noch ein Gegenstand des Luxus wären. „Ihre Commission," so schloß der Redner, „muß Ihnen noch bemerklich machen, daß die Bittsteller ihre Beschwerden mit Mäßigung vortragen. Sie schmeicheln sich, daß dieselben von der Handels-Untersuchungs-Commission bereits reiflich untersucht worden sind, wenn gleich Einige von ihnen klagen, daß man nicht genug Eigenthümer von Weinbergen zu dieser Commission berufen habe. Sie verhehlen sich nicht, daß die Abschaffung oder Herabsetzung der Getränk-Steuer einen bedeutenden Ausfall in der Einnahme herbeiführen würde; doch glauben sie, daß es Sache der Regierung sey, diesen Ausfall anderweitig zu ersetzen. Einige von ihnen machen in dieser Beziehung Vorschläge, die indessen ganz unzulässig oder doch mindestens so unzulänglich sind, daß die Commission sich auf eine nähere Erörterung derselben nicht weiter hat einlassen mögen. Es ist seitdem ein Gesetz-Entwurf über die Getränk-Steuer dieser Kammer vorgelegt worden. Da es nothwendig ist, daß diesebe sich mit den Beschwerden der Bittsteller näher bekannt mache, so soll ich Ihnen, meine Herren, vorschlagen, die eingegangenen Petitionen der gedachten Commission, zugleich aber auch den Ministern der Finanzen, des Innern, des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten, so wie der Commission für das Budget zu überweisen." — Herr Cunin-Gridaine stimmte diesem Antrage bei, obgleich er der Meinung der Weinbergs-Besitzer über die Ursachen ihrer bedrängten Lage nicht unbedingt beipflichtete. Herr Crignon de Montigny und der Graf von Montsaulnins schlossen sich gleichfalls den Ansichten des Berichterstatters an. Herr Gauthier (vom Dept. der Gironde) hielt zu Gunsten der Bittsteller einen sehr beredten Vortrag; niemals, äußerte er, sey von dem Petitions-Rechte ein rechtmäßigerer Gebrauch gemacht worden, als in dem vorliegenden Falle; hier spreche kein Partheigeist; die Bitte der Weinbauer sey der Angstruf des sechsten Theiles der Bewohner Frankreichs; er selbst sey ein Zeuge der Noth gewesen, welche namentlich sein Departement bedrücke, und man dürfe sich sonach nicht wundern, daß er sich zum Dolmetscher der gerechten Beschwerden seiner Mitbürger mache; das Uebel habe den höchsten Grad erreicht und schon schmachteten zahlreiche Bewohner seines Departements im Elende. „Ich weiß," äußerte Herr Gauthier am Schlusse seiner Rede, „daß die Wein-Steuer dem Staate 80 bis 90 Millionen einträgt, und daß wir bei der gegenwärtigen Lage unserer Finanzen uns ein so bedeutendes Einkommen zu erhalten suchen müssen; eben so weiß ich auch, daß unsere Manufacturen vor der Concurrenz des Auslandes geschützt werden müssen. Ich begreife, wie schwer es ist, beides zu vereinigen. Was ich aber für ganz unmöglich halte, ist, eine ganze Klasse der Bevölkerung dem Elende preiszugeben. Es ist für die Regierung und für Sie, meine Herren, leichter, die Staats-Ausgaben zu vermindern, die Wein-Steuer auf andere Gegenstände zu übertragen, und die Verzinsung der Staatsschuld um ein pCt. herabzusetzen, als einen Theil unsers Grund und Bodens in unfruchtbare Steppen zu verwandeln, den Bewohnern unserer mittägigen Provinzen ihren Erwerb zu entziehen, und eine schreiende Ungerechtigkeit noch länger fortbestehen zu lassen." Die Herren Eynouf, und von Chateaudouble

stimmten gleichfalls in dem Sinne der Commission. Der Graf von Laborde erklärte, daß er der trefflichen Rede des Herrn Gauthier nichts weiter hinzuzufügen wisse. In gleicher Art äußerte sich Herr Ravez von seinem Platze aus; Herr Gauthier, meinte er, habe die traurige Lage seines Departements so kräftig und treffend geschildert, daß er (Ravez) den dadurch hervorgebrachten Eindruck durch eine Wiederholung der angeführten Thatsachen nur schwächen würde; er behalte sich daher seine Bemerkungen bis zu den Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen der Getränk-Steuer vor, und verzichte für jetzt auf das Wort. Der Marquis von Chauvelin meinte, alle Deputirte, die bei der Sache betheiligt wären, müßten dem Beispiele des Herrn Ravez folgen. Die Herren B. Constant und Etienne erklärten, daß sie nach dem, wie sich Herr Gauthier geäußert, nichts weiter zu sagen hätten. Nachdem sich noch mehrere andere Redner den Anträgen der Commission angeschlossen hatten, wurden die 72 Bittschriften den oben erwähnten Ministern und Commissionen überwiesen. — Die übrigen Petitionen, worüber noch berichtet wurde, waren von keinem erheblichen Interesse und wurden größtentheils durch die Tages-Ordnung beseitigt. Um 5 Uhr trat die Kammer in einen geheimen Ausschuß zusammen, um sich die Proposition eines ihrer Mitglieder (des Herrn Chevrier de Corcelles) über die Entwerfung einer neuen Gebühren-Taxe für die Notare vortragen zu lassen.

Man versichert, daß der Handels-Minister gegen Ende dieses Monats den Kammern einen neuen Zoll-Gesetz-Entwurf vorlegen werde. Die Quotidienne giebt den Wunsch zu erkennen, daß dieser Entwurf den Weinbergs-Besitzern mehr zum Vortheile gereichen möge, als solches durch den Gesetz-Entwurf über die Getränk-Steuer der Fall sey.

Der Courier français sagt: „Einige Journale haben angekündigt, die Königin von Portugal sey im Begriff, auf der, vor Kurzem in England angekommenen Fregatte „Isabelle“ nach Brasilien abzugehen. Wohlunterrichtete Personen versichern aber, daß diese Nachricht völlig ungegründet sey, und daß die junge Königin ihre Residenz in Laleham verlassen werde, um das Portugiesische Gesandtschafts-Hotel in London zu beziehen. Die Marquise von Palmella wird mit ihrer Familie nach Paris kommen, und vielleicht thut die junge Königin mit dem Marquis von Barbacena im Laufe des Sommers dasselbe. Der zum brasilianischen Gesandten in Paris ernannte Marquis von Rezende nimmt diese Stelle wegen seiner schwachen Gesundheit nicht an; einstweilen wird der Ritter von Cunha, bis zur Wiederbesetzung des Postens, noch als Geschäftsträger hier bleiben.“

Dasselbe Blatt meldet nach Privat-Nachrichten aus London: „Der Kaiser Dom Pedro soll endlich eine, aus den drei Marquis von Valença, Palmela, Lavradio und den zwei Secretairen Guerrero und C. J. Xavier bestehende portugiesische Regentschaft ernannt haben. Der Graf von Funchal ist, wie man versichert, zum Botschafter in London und der Graf von Villa-Real für Paris ernannt worden. Der zum brasilianischen Gesandten in Paris ernannte Marquis von Rezende wird zwischen dem 20sten und 25sten April dort eintreffen, da die letzten Depeschen aus Rio-Janeiro seine Abreise beschleunigen. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß die durch die Fregatte „Isabelle“ mitgebrachten Depeschen von hoher Wichtigkeit sind.“

Aus Turin meldet man den Abgang des Prinzen von Carignan nach der Insel Sardinien, zu deren Vice-König er ernannt sey; der König und die Königin würden nächstens nach Neapel gehen; der Gouverneur von Turin aber, während der Abwesenheit des Hofes, zum Vice-König des festen Landes ernannt werden.

Spanien.

Madrid, vom 9. April. — Die Apostolischen geben sich alle mögliche Mühe, den Leuten zu beweisen, daß die Erdbeben in Murcia und Valencia eine Wirkung des göttlichen Zornes sind, welche durch die Immoralität und Irreligion im Lande erregt worden sey. Sie bedenken indeß nicht, daß sie es sind, die sich in Catalonien gegen den König und die Provinzialbehörden empört, und geradezu gesagt haben, daß alle jene verdienten, lebendig verbrannt zu werden, und daß es eher keine Ruhe in Spanien geben würde, als bis die h. Inquisition wieder hergestellt sey.

Man hat kürzlich mehrere Leute eingezogen, die den Auftrag hatten, die Truppen der Besatzung gegen die k. Freiwilligen, und diese wiederum gegen die anderen, aufzuhetzen. Aus dem Verhör hat es sich ergeben, daß sie dies auf Anstiften mehrerer Geistlichen gethan, die indeß, da die apostolische Parthei sie unterstützte, sich allen weitern Nachforschungen zu entziehen gewußt haben.

Hier und in der umliegenden Gegend hört es nicht auf zu regnen; diese Witterung ist hier, und namentlich in der gegenwärtigen Jahreszeit, ganz beispiellos. Die Kornpreise weichen täglich, indem man einer sehr ergiebigen Erndte entgegensieht.

Cadix, vom 3. April. — Die vorläufigen Maaßregeln zur Vollstreckung der Verfügung über die Freiheits-Erklärung unsers Hafens, sind ziemlich weit vorgeschritten, und man glaubt, daß sie am 30. May, dem heil. Ferdinandstage, und Namenstage Sr. Maj. definitiv in Kraft treten werde. Wenn man auch nicht unbedingt zugeben will, daß diese Maaßregeln einen so glücklichen Erfolg haben werde, als die Mehrzahl der Einwohner davon erwartet, so ist es doch gewiß, daß sie dazu beitragen werden, Cadix aus dem Zustande der Nichtigkeit zu erheben, worin es allmählig versunken war. Die Bevölkerung hatte sich um die Hälfte vermindert und die Hausmiethen waren unter das

Drittheil ihres frühern Betrages gefallen. Die einzige Wirkung, welche die Freiheitserklärung bis jetzt, hervorgebracht hat, ist die, daß die Miethen gestiegen sind; auch haben mehrere, hier ansäßige Kaufleute, die Weisung erhalten, Wohnungen für Personen zu miethen, die gegenwärtig in Gibraltar, Sevilla, Bordeaux, Havre u. s. w. wohnen. Späterhin wird aber die Freiheitserklärung von Cadix den großen Nutzen haben, den man davon erwartet, daß nämlich, wenn die Anarchie in den neuen Regierungen von Amerika aufgehört haben wird, man, durch die Neutralen, die Verbindungen wieder wird anknüpfen können, die Cadix mit jenem Lande hatte, als es noch zu unsern Colonieen gehörte.

Portugal.

Die Quotidienne meldet aus Lissabon vom 4. April: „Die hiesige Zeitung enthält folgenden Artikel: Nichts ist unverbesserlicher als die liberale Lügenhaftigkeit; kaum ist eine Lüge widerlegt, so tritt auch schon eine andere an ihre Stelle, so daß man sagen kann, die immerwährende Lüge sey gefunden worden. Vor 7 oder 8 Tagen verbreitete man in der Hauptstadt das Gerücht, die nach Plymouth und von da nach Brest geflüchteten Portugiesischen Rebellen seyen in Terceira gelandet; man behauptete sogar, die Expedition sey auf fünf französischen Fahrzeugen abgesegelt. Aus den so eben eingegangenen Pariser Journalen sehen wir aber, daß man dort einen Ball zum Besten der Flüchtlinge veranstalten wollte, woraus hervorgeht, daß dieselben noch in Frankreich sind.“ Vor Kurzem erschien Dom Miguel unerwartet um 11½ Uhr Morgens im Ober-Justiz-Tribunale und hielt dort bis um 3 Uhr Nachmittags eine Conferenz mit den Richtern. Die Nachricht davon verbreitete sich schnell durch die Stadt und trotz dem strömenden Regen hatte sich bald eine große Menschenmasse vor dem Tribunale versammelt. Als Dom Miguel sich entfernte, wurde er von den Richtern bis an die Hauptthüre begleitet und von dem Volke mit Vivatgeschrei empfangen; auf dem Stadthause wurde ein Feuerwerk abgebrannt und die königliche Fahne aufgezogen. Die Anwesenheit des Fürsten im ersten Gerichtshofe des Königreiches ist ein Ereigniß, wovon sich in unserer Geschichte wenige Beispiele finden. — Bald werde ich Ihnen die Nachricht geben können, daß die Rebellen auf Terceira vertrieben oder gefangen genommen worden sind. Diejenigen, welche der revolutionaire Sturm an fremde Küsten geworfen hat, können, mit Ausnahme einer geringen Anzahl, auf die Gnade unseres Fürsten rechnen; wenn sie zu dieser ihre Zuflucht nehmen, so ist gewiß, daß ihnen die Rückkehr nach dem Vaterlande nicht für immer abgeschnitten seyn wird.“

Das Journal des Débats enthält Nachstehendes aus Lissabon vom 4. April: „Man versichert, Dom Miguel sey in einer Versammlung von Gerichts-Personen, welche in Juchoz statt fand und mehrere Stunden dauerte, selbst als Ankläger seiner Schwester aufgetreten, und habe sie einer Verschwörung gegen seine Person und gegen den neuen Zustand der Dinge beschuldigt. Was wir aber nicht glauben können, ist, daß die Richter die Schwäche gehabt hätten, zu entscheiden, daß eine Untersuchung gegen die Prinzessin eingeleitet werde, und daß der Richter Calheiros zum Berichterstatter in der Sache ernannt worden sey.“

Der Constitutionnel bemerkt: „Im vorigen Jahre ließ Dom Miguel den Geburts-Tag der Königin Donna Maria II. feiern, welche einst seine Gemahlin werden sollte. Jetzt hat sich Alles geändert; er hat die in Wien geschehene Verlobung faktisch annullirt und die Geburtstags-Feier aufgehoben.“

England.

London, vom 22. April. — Der König machte vorgestern in einem offenen Wagen eine Spazierfahrt im großen Parke von Windsor, und besichtigte eine dort unter der Leitung des Herrn Mac-Adam neu angelegte Landstraße.

Die Feste, welche der Herzog von Northumberland im Schlosse von Dublin giebt, setzen die Irländer in Erstaunen; die Mittags-Tafeln bestehen gewöhnlich aus 50 Couverts. Hinter jedem Stuhl steht ein Diener und 40 andere befinden sich außerdem im Speisesaal, um hülfreiche Hand zu leisten. Der Herzog und seine Gemahlin haben durch ihre Güte und Herablassung alle Herzen gewonnen.

Die Stelle eines General-Anwalds, welche, seit der Entlassung des Sir Ch. Wetherell, noch nicht wieder besetzt worden ist, wird, wie es heißt, Herr Sugden erhalten.

Der Courier sagt: „Nachrichten aus Lissabon vom 11ten d. M. zufolge wird der Zustand des Landes täglich schlechter. In einem Schreiben heißt es: „Entweder muß der gegenwärtige Stand der Dinge, oder das ganze Daseyn des kleinen Königreichs aufhören.“ Die Regierung, fährt der Courier fort, hegt augenscheinlich große Besorgnisse. Aus dem Eifer, mit dem sie sich so viel Baarschaft als möglich zu verschaffen sucht, will man schließen, daß sie anfängt, an die Möglichkeit einer Flucht zu denken. Man spricht sogar davon, daß Dom Miguel, im Fall er nicht im Stande seyn sollte, die königliche Würde zu behaupten, es vorziehen würde, Portugal mit Spanien vereinigt zu sehen, als es unter irgend einem andern Gliede des Hauses Braganza allein für sich dastehend zu wissen. Ob an diesem Gerede etwas Wahres sey oder nicht, ist, insofern sich Dom Miguels Gesinnungen darin aussprechen, gleichgültig. Die großen europäischen Mächte würden eine solche Vereinigung nie zugeben. Spanien und Portugal müssen besondere und unabhängige Staaten bleiben.“

Ueber den neuen Französischen Getränk-Steuer-Entwurf bemerkt die Times: „Die meisten Gewerbzweige

in Frankreich sind jetzt im Sinken, so wie auch der Weinbau. Würde es nicht mehr Einsicht, Vaterlandsliebe und Weisheit von Seiten der Französischen Regierung beweisen, wenn sie das Ganze ihres Handelssystems einer Revision unterwürfe, anstatt sich mit Flickwerk abzugeben, um in einzelnen Theilen vielleicht einige Abhülfe zu treffen? Ihre Handels-Restrictions-Grundsätze tragen jetzt die natürliche Frucht."

Die Pergamentmacher haben sich, wie man sagt, durch die beispiellose Zahl der Bittschriften, die über die katholische Angelegenheit im Parlament eingereicht worden sind, einer sehr reichen Aerndte zu erfreuen gehabt.

Vor einigen Tagen segelte die Brigantine „George Canning" von Greenock mit mehreren Familien ab, die sich unter der Leitung und auf den Ländereien eines Herrn H. Jones in Exeter, am Huronen-See in Ober-Canada, niederlassen wollen. Eine Menge anderer Familien wollen, dem Vernehmen nach, nur die Berichte der Abgereisten abwarten, um, wenn sie günstig ausfallen, ihnen nachzufolgen. Auch aus Leith gingen vor Kurzem 3 Schiffe nach Quebeck und 1 Schiff nach Montreal mit Colonisten ab, die sich gleichfalls in Canada ansiedeln wollen.

Das, von dem spanischen Kaper „Alexander Magno" genommene Schiff „Union", war von hier nach Rio-Janeiro bestimmt. Die Besatzung des Kapers soll ganz oder doch größtentheils aus Engländern bestanden haben.

In den letzten 3 oder 4 Tagen sind nicht weniger als 347,000 Unzen Gold und Silber beim Zoll-Amt zur Ausfuhr angegeben worden, wovon 24,000 Unzen nach Hamburg, 300,000 nach Rotterdam, 22,000 nach Gibraltar, und was auffallend genug ist, 1000 Unzen in fremden Silbermünzen nach China bestimmt sind. Vor 14 Tagen hatte Herr Rothschild eine bedeutende Menge Silber nach Calais gesandt.

Aus Hull schreibt man, daß ein dortiger großer Kornspekulant dem Beispiel des Herrn Stephenson gefolgt und mit einer beträchtlichen Geldsumme, die er durch allerlei Mittel dem Vertrauen seiner Freunde zu entlocken gewußt hatte, von Portsmouth aus auf einem amerikanischen Schiffe nach New-York gesegelt sey.

Nachrichten aus allen Theilen des Landes zufolge, ist der Frühling dieses Jahr einer der spätesten den man sich erinnern kann. Selbst an den Hagedorn-Hecken bemerkt man kaum ein hervorkeimendes Grün.

Rußland.

Odessa, vom 8. April. — Man wird es im Auslande kaum glauben, wie hoch gegenwärtig hier die Schiffsbauarbeiten bezahlt werden. In dem gewöhnlichen Hafen verdient ein Schiffsbauer jetzt täglich 15 — 20 Rubel, und im Quarantainehafen steigt der Tagelohn bis auf vierzig Rubel. Die Ursache hiervon ist der allgemeine Mangel an solchen Arbeitern in Südrußland. Vor Kurzem haben sich hier zwei Schiffsbauer aus dem fernen Memel niedergelassen, indeß von den nahen Ufern des Don und der Wolga Niemand anlangt, von diesem vortheilhaften Erwerbzweig Nutzen zu ziehen.

Cherson ist durch die Verpflegung unserer Armee in der Türkei ungemein lebhaft geworden. Es befinden sich gegenwärtig 20 neue Fahrzeuge auf den Werften, ohne die, welche ausgebessert werden. Es fehlt an Ankern und Werg.

Griechenland.

Ancona, vom 10. April. — Briefe aus Corfu melden, daß der Aufstand der Albaneser einen sehr ernstlichen Charakter annimmt, und daß Albanien und Thessalien in völliger Insurrektion sind. Nicht der rückständige Sold, den die Albaneser reklamiren, soll die wahre Ursache der Empörung seyn, sondern ausgetheiltes Geld und allerlei Versprechungen von Seiten griechischer Emissarien. Man nennt einen Griechen, welcher der Vertraute eines vornehmen griechischen Chefs ist, als Hauptanstifter. Die Albaneser, die gewöhnlich nur dem Meistbietenden dienen, verlangen jetzt auf einmal ihre Freiheit, und wollen, gleich den Griechen, unabhängig seyn. Dieser Umstand wird die Unterhandlungen über die griechische Frage noch verwickelter machen, und alle gehofften Zugeständnisse der Pforte zu Gunsten der Griechen vereiteln, weil das Beispiel der Albaneser fernere Nachahmer finden, und die Pforte bald nichts mehr zu bewilligen haben könnte. Emin Pascha, Sohn des jetzigen Groß-Veziers, der von Letzterem zur Aufrechthaltung der Ruhe in Thessalien gelassen wurde, soll den Albanesern nicht mehr gewachsen seyn, und bereits große Verluste erlitten haben. Man glaubt also, daß diejenigen türkischen Truppen, welche aus Epirus und Livadien auf dem Marsche nach der Donau sind, Befehl erhalten werden, nach Thessalien zurückzukehren, um Emin Pascha zu verstärken.

Pariser Blätter melden nach einem Schreiben aus Triest, daß das Schloß von Lepanto von den griechischen Truppen eingenommen worden sey, ferner, daß die Besatzung von Missolunghi mit dem Bruder des Präsidenten wegen einer Capitulation unterhandle, und daß General Church die Gebirgs-Pässe besetzt halte, wodurch den Türken alle Verbindung mit den Besatzungen in Livadien abgeschnitten sey.

Die, bei Abgang der letzten Post nur als unverbürgte Gerüchte verbreiteten Nachrichten von mehreren, an der Küste Rumeliens durch die russische Flotte am schwarzen Meere bewerkstelligten Landungen, sind zeither durch directe, der Pforte zugekommene Anzeigen bestätigt worden, aus welchen sich ergiebt, daß

nicht nur Mesambria und Sisiboli, sondern auch andere, weiter südlich gelegene Ortschaften verheert, die daselbst errichteten Batterieen zerstört, und alle dort vorhandenen Vertheidigungsmittel und Fahrzeuge vernichtet worden sind. Wie diese Unternehmungen bei der Nähe des Hauptquartiers von Aidos versucht und ohne kräftigeren Widerstand von Seiten der Türken ausgeführt werden konnten, wäre schwer zu begreifen, wenn die bekannte Sorglosigkeit dieser Letzteren, und der gänzliche Mangel an türkischen Kriegsschiffen im schwarzen Meere sie nicht erklärbar machten.

Miscellen.

Dem Instrumentenmacher C. F. L. Hoffmann, in Berlin, ist unter dem 14ten d. M. ein von dem Ausfertigungstage an für Berlin, die Provinzen Brandenburg und Schlesien, für den Zeitraum von acht nach einander folgenden Jahren gültiges Patent auf die von ihm mittelst Zeichnung und Beschreibung näher erläuterte Vorrichtung, um Notenblätter während des Spielens durch zwei Fußtritte zu wenden, so weit sie für neu und eigenthümlich erkannt, ertheilt worden.

Die katholischen Kirchen des Rheinlandes, Westphalens und Niedersachsens hatten bisher eine unter sich sehr abweichende Festordnung, in dem z. B. jenseits des Rheins nur vier, hingegen diesseits an manchen Orten gar siebzehn bis achtzehn Festtage des Jahres begangen wurden. Jene Geringzahl von kirchlichen Feiertagen im überrheinischen Lande schrieb sich aus der Zeit des Französischen, unter der Consular-Regierung abgeschlossenen Concordats her. Da jedoch an den aufgehobenen Feiertagen der Gottesdienst feierlich abgehalten werden durfte, die Kirche also solche zu feiern fortfuhr, so hatte sich auch in den übrigen Beziehungen mehrentheils die Feiertags-Sitte erhalten. Die auffallende Verschiedenheit der Festordnung war, besonders für die Rheinisch-Westphälischen Bischöfe, lästig und brachte häufig Mißklang in ihre kirchlichen Anordnungen. Aber auch dem Gemeinwohl lag daran, daß die übergroße Anzahl der Feiertage, die zum Druck der Gewerbe diesseits des Rheins lastete, einigermaaßen eingeschränkt, überhaupt in Beziehung auf diesen Gegenstand zwischen Altpreußen und den neuen Erwerbungen Uebereinstimmung geschaffen würde. Seine Majestät der König haben, auf den Antrag der Ministerien, deren Geschäfts-Kreis dieses berührt, gnädigst genehmigt, daß die in den alten Provinzen des Staats bestehende katholische Festordnung auf die neuerworbenen Länder, in denen sie bis dahin noch nicht überall eingeführt worden war, übertragen, und daß dazu die canonische Vermittelung des Römischen Hofes, wie auch in früheren Fällen geschehen war, verlangt werde. Da die Ansichten und Wünsche Leo's XII. den Ansichten und Wünschen der Regierung begegneten; so erging unter dem 11. December v. J. ein in diesem Sinne verfaßtes Päbstliches Breve an den Erz-Bischof von Cöln. Nachdem Seine Majestät der König durch Cabinets-Befehl vom 24. März d. J. diesem Breve, Kraft Allerhöchst Ihrer ausschließlichen Befugniß, die Feier christlicher Festtage in Beziehung auf den Staat zu ordnen, die landesherrliche Genehmigung zu ertheilen geruht haben: so erfreuen sich nun die katholischen Glaubensgenossen der Provinzen Rheinland, Westphalen und Sachsen der Wohlthat einer übereinstimmenden, angemessenen Festordnung.

Die Reduktion der aus der Kriegszeit sich herschreibenden fünfprocentigen Berliner Stadt-Obligationen geht glücklich von statten. Ein und eine halbe Million Thaler 5pCt. Obligationen sind bereits eingelöset, und 4pCt. Obligationen dafür ausgegeben.

Der diesjährige große Wollmarkt zu Stettin wird in den Tagen des 9., 10. und 11. Juni stattfinden. Derselbe fällt zwischen dem Breslauer, der schon mit dem 6. Juni beendigt seyn wird, und dem Berliner der erst mit dem 16. Juni beginnt, und ist daher bequeme Zeit für Käufer, um noch von Breslau zum Stettiner Markt zu kommen, so wie für Verkäufer und Käufer, um, wenn sie Veranlassung dazu hätten, noch den Berliner Wollmarkt zu besuchen.

Dem Vernehmen nach, wird der jetztregierende Landgraf Ludwig von Hessen-Homburg, welcher dermalen königl. preuß. General und Gouverneur von Luxemburg ist, in seinen bisherigen Dienstverhältnissen bleiben, und nur von Zeit zu Zeit seine Erblande besuchen. Dagegen wird die verwittwete Landgräfin nach wie vor zu Homburg ihre Residenz behalten.

Die Kosten der feierlichen Bestattung der Prinzessin Sophia Albertine von Schweden, welche auf den 29sten d. M. bestimmt worden ist, schlägt man zu 50,000 Thlr. Bco. an.

In Leyden liegen jetzt 3600 Personen an den Masern darnieder. Die ganze Bevölkerung dieser Stadt beträgt nur 20,000 Seelen.

Entbindungs-Anzeige.

Heute ist meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Münsterberg den 23. April 1829.

Dr. Schuster, Kreis-Physicus.

Beilage zu No. 102. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 1. Mai 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Schlesische Provinzialblätter 1829. 4tes Stück. April. 5 Sgr.
Literarische Beilage 3 Sgr.
Ergänzungsbogen dazu 2½ Sgr.
Archimedes von Syrakus vorhandene Werke. Aus dem Griechischen übersetzt von E. Nizze. Mit 13 Tafeln in Steindruck. gr. 4. Stralsund. Herabgesetzter Preis 2 Rthlr.
Petler, F., Anleitung zur gründlichen Erlernung der Rechenkunst, mit Anwendung der Decimalbrüche und der zweckmäßigsten Verkürzungen. 2ter Band. gr. 8. Wien. 1 Rthlr. 25 Sgr.
Rixner, T. A., Handbuch der Geschichte der Philosophie. drei Bände. gr. 8. Sulzbach. 3 Rthlr. 20 Sgr.
Rockstroh, Dr. H., Erzählungen aus der ältern und mittlern Geschichte zum ersten gründlichen Unterricht in der Weltgeschichte. 3 Bde. 8. Leipzig. 4 Rthlr.
Winkler, G., Lehrbuch der Geometrie. Zum öffentlichen Gebrauch für diejenigen, die sich dem Forstfache, der Meß- und Baukunst widmen. 2te vermehrte Auflage mit 20 Kupfern. gr. 8. Wien. 3 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmanns Ernst Gottlieb Müller zu Peterswaldau und des Amtmann Ernst Gottlieb Grotius daselbst ist die Subhastation des im Fürstenthum Schweidnitz und dessen Bolkenhain-Landeshutschen Kreise gelegenen ritterlichen Erblehngutes Merzdorff (welches im Jahr 1828 nach der, dem bei dem hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe auf 19,783 Rthlr. 22 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt ist) von Uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in den angesetzten Bietungs-Terminen, am 1sten Juny d. J., am 1sten September d. J., besonders aber in dem letzten Termine am 2ten December d. J. 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichen Kammergerichts-Assessor Hrn. Schröner im hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Justiz-Commissions-Rath Paur, Justiz-Rath Wirth, Justiz-Commissarius Dietrichs und Justiz-Rath Kletschke vorgeschlagen werden,) zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudikation an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolge. Auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote wird nicht weiter gerücksichtet werden.

Breslau den 28sten Januar 1829.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts wird auf den Antrag der verwittweten Majorin Sommerkorn, deren am 10. September 1794 geborner Sohn Carl Friedrich Sommerkorn, welcher unter dem Vorgeben, beim Militair einzutreten, sich im Jahre 1811 von derselben sich wegbegeben, so wie dessen etwa unbekannte Erben und Erbnehmer, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 4ten Februar 1830 Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Sommerbrodt anberaumten Termine im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichtshauses, schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erhalten, widrigenfalls auf die Todeserklärung des Carl Friedrich Sommerkorn und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.

Breslau den 3. April 1829.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Schiffer Koschelschen Nachlaß-Curator Justiz-Commissarius Pfendsack, soll der zur Koschelschen Nachlaß-Masse gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialienwerthe auf 528 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Oderkahn No. 23. des Breslauer Regierungs-Depart. im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in dem hierzu angesetzten peremtorischen Termine den 16ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, nach eingeholter Genehmigung des Curatoris massae der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen

werde. Zugleich werden die unbekannten Schiffsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Anforgerungen an diesen Kahn noch vor dem peremtorischen Termine geltend zu machen, da sie sonst mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt werden müßten.

Breslau den 30. März 1829.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Pfandschein-Inhaber, deren Pfänder während des Zeitraums vom 1. Juli bis zum 31sten December vorigen Jahres, bei dem Stadt-Leih-Amt zum Versatz gegeben sind, desgleichen auf solche welche während dieses Zeitraums ihre früher versetzten Pfänder prolongirt erhalten haben, fordern wir hiermit auf: solche entweder bis zum 30. Mai c. einzulösen, oder wenn wir nach Beschaffenheit der Pfänder es für zuläßig halten die Prolongation ferner zu gestatten, diese — jedoch nur in den nachmittäglichen Amtsstunden — vor Ablauf des obengenannten Termines unausbleiblich bei uns nachzusuchen. Nach Ablauf dieser Frist sollen dergleichen weder prolongirte oder eingelöste Pfänder, inventirt, die deshalb später eingehenden Gesuche abgewiesen, und solche bei der nächsten Auction an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau den 22. April 1829.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Bau-Verdingung.

Es sind zu Wiltschau durch Verdingung an den Mindestfordernden und Cautionsfähigen Entrepreneur auszuführen:

1) Ein Schwarz-Vieh-Gehöfte und Stallung nebst einer Remise veranschlagt à	641 —	= —	4 —
2) Ein Gefängniß à	187 —	20 —	9 —
3) Die Vergrößerung eines Schaafstalles à	513 —	20 —	11½ —
Summa	1,332 —	12 —	½ —

Der Licitations-Termin soll abgehalten werden am 8ten May Morgens um 10 Uhr im Schlosse zu Wiltschau. Es werden daher Unternehmer welche sich als hierzu geeignet, legitimiren können, eingeladen, sich zu diesem Termine einzufinden und nach Einsicht der Zeichnungen und Anschläge ihr Gebot abzugeben. Breslau den 27sten April 1829.

Graf Ludwig Schlabrendorffsche Vormundschaft.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die im Regierungsbezirk Marienwerder, in den Thorner und Danziger Niederungen Verunglückten sind ferner bei dem Unterzeichneten eingegangen: 1) Ungenannt einen alten Danziger Ducaten zum Besten Ihrer in dortiger Gegend verunglückten Landsleute. 2) Vom H. E. 2 Rthlr. 3) Laurette und Amalie für die Verunglückten zu Marienwerder 1 Rthlr., für die zu Danzig 1 Rthlr., zusammen 2 Rthlr. 4) Vom Hrn. Major v. d. Marwitz 15 Rthlr.

Breslau den 30. April 1829. Freih. v. Hiller.

Milde Beiträge.

Für die Verunglückten bei Marienwerder sind ferner bei dem Unterzeichneten eingegangen: 167) Frau Heinze 1 Rtlr. 168) Von einem Ungenannten 1 Rthlr. 169) Hr. Fleischermstr. Hayn 1 Rthlr. 170) B. A. B (halb für Danzig) 3 Rthlr. 171) Hr. J. C. R. E. 2 Rthlr. 172) Hr. S. und H. 1 Rthlr. 10 Sgr. 173) Hr. Geh. Rath und Director der Universität, Madihn 3 Rthr. 174) Hr. F. Sabarth 1 Rthlr. 175) Herr Dr. K. 1 Rthlr. 15 Sgr. 176) Ph. D. 15 Sgr. 177) Herr Leder-Fabrikant S. E. 1 Rthlr. 178) Verw. Fr. Seifert 3 Rthlr. 179) Hr. v. Köhler aus Heinrichau 1 Rthlr. 180) Hr. Rektor Gr. 1 Rthlr. 181) Q. Z. 2 Rthlr. 182) Herr Kaufm. M. Schlesinger 6 Rtlr. 183) J. C. H....h 1 Rtlr. 184) Hr. Justiz-Commissions-Rath Meyer 5 Rthlr. 185) G. F. D. 2 Rthlr. 186) Von einer Wittwe 10 Sgr. 187) Hr. Subsenior Rembowsky 1 Rthlr. 188) Vom jüngsten Pack-Boten im Ober-Post-Amt 1 Rthlr. 189) Herr Banquieur Weigelt und Frau Gemahlin 10 Rthlr. 190) Von einem Ungenannten 5 Sgr. 191) Verw. Fr. F. E. W. 15 Sgr. 192) Fräulein A. v. S. 1 Rthlr. 193) Hr. Hptlr. S. 1 Rtlr. 194) Hr. E. K. 15 Sgr. 195) Hr. Schwarzviehhändler Müncke 3 Rthlr. 196) Verw. Fr. Wunderlich 1 Rthlr. 197) Hr. Post-Commissarius Sauer 4 Rthlr. 198) Aus den Sparbüchsen seiner 5 jüngsten guten Kinder 5 Rthlr. 199) Hr. Apotheker Bülow (halb für Danzig) 3 Rthlr. 200) A. J. 1 Rthl. 201) Hr. Kaufm. Stiller 2 Rthlr. 202) Von H. W. u. W. S. 1 Rthlr. 20 Sgr. 203) Caroline D. 15 Sgr. 204) Maria Peuckert 15 Sgr. 205) Hr. E. (halb für Thorn) 2 Rthlr. 206) Hr. Candidat H. S. 10 Sgr. 207) Fräulein v. S. 15 Sgr. 208) Fräulein v. H. 15 Sgr. 209) F. v. C. aus W. Ein kl. Scherfl. ab, mit gutem Willen 1 Rthlr. 210) Fr. v. F. und Fr. v. G. 4 Rthlr. 211) Hr. Prof. Dr. Gaupp 3 Rthlr. 212) Hr. Kretschmer C. G. K. 1 Rthlr. 213) Von dem Königlichen Regierungsrath Hrn. Prof. Dr. Remer 10 Rthlr. 214) Herr C. St—r 15 Sgr. 215) W. H. (halb für Graudenz) 4 Rtlr. 20 Sgr. 216) Hr. J. F. Hintze 2 Rthlr. 217) Ein Scherflein von einer Frau 15 Sgr. 218) Von einer Wittwe 1 Rthl. 219) Von Fr. H—tt. Frl. Hrr. Frl. G. d. r. 1 Rthlr. 220) W. Z. 20 Sgr. 221) Hr. Candidat der Theologie Eschenhorn 1 Rthlr.

Für Danzig.

19) X. Y. Z. 1 Rthlr. 20) Hr. Postinspector Wittcke 3 Rtl. 21) Hr. J. C. R. E. 2 Rthlr. 22) Hr. F. Sabarth 1 Rthlr. 23) Hr. v. Köhler aus Heinrichau 1 Rthlr. 24) W. E. K. 1 Rthlr. 25) M. R. B. 4 Rthlr. 26) C. W—l. (halb für Thorn) 2 Rthlr. 27) Hr. E. K. 10 Sgr. 28) Hr. J. G. H. 10 Sgr. 29) M. F. S. v....z 1 Rthlr.

Für Thorn.

5) Hr. Sch. B......g 20 Sgr. 6) Hr. F. Sabarth 1 Rtlr. 7) Hr. M. F. 25 Sgr. 8) Hr. Prof. Dr. Gaupp 2 Rthlr. 9) M. F. S. v....z. 1 Rthlr.

Für Königsberg.

1) F. G. R. N. 20 Sgr. 2) Hr. Particulier Naß 1 Frd'or.

und für Tilsit

1) Hr. Kaufm. John 2 Rthlr. 2) dessen Handlungsgehülfe Hr. Eduard Becker 1 Rthlr. 3) A. K—n. 1 Rthlr. 4) Verw. Fr. v. P. 1 Rthlr. 5) Hr. J. G. H. 7 Sgr. 6 Pf. 6) Herr Pastor Schneider zu Pertschütz 3 Rthlr. 7) A. B. 1 Rthlr. 8) Frau F. S. 10 Sgr.

Schöne Bewährung des apostolischen Worts: 1 Cor. 13. v. 8 Die Liebe höret nimmer auf! Das Elend in Tilsit ist nicht minder groß, wer es mildern will, dem biete ich ebenfalls meine Hand. Breslau den 30sten April 1829.

Dr. Tscheggey.

Mast-Vieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Großburg bei Strehlen, stehen 3 fette Ochsen zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Ein städtischer Zier- und Nutzungs-Garten, welcher viel Obst, Wein, Spargel und durchaus guten Boden und Lage hat, wird mit dem dabei befindlichen Hause und Hofe zum Verkauf angeboten. Derselbe eignet sich zu einem Etablissement für einen Kunst-Gärtner oder auch für einen Mann der dazu Lust und Geschick hat, und in dem dazu gehörigen Hause ein damit vereinbarendes Gewerbe treiben will. Das Nähere hierüber ist im Bureau des Königl. Post-Amts in Jauer zu erfragen.

Lein-Saamen-Verkauf.

Zwanzig Scheffel von vorzüglicher Qualität sind zu haben. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Anzeige.

Eine kleine Orgel mit 8 Registern und Pedal oder ein starkes Positiv mit 8 Registern, jedoch nicht über 5 schlesische Ellen Höhe und bestens conditionirt, wird zu kaufen gesucht. Verkäufer belieben sich bei dem Herrn Kaufmann Klein, Schmiedebrücke im grünen Kürbi', zu melden.

Verpachtung.

Den 7. Mai a. c. Nachmittags sollen die hiesigen Neun Boberschen Wiesen-Parcellen auf ein Jahr meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Pohlanowitz den 29. April 1829.

Die Orts-Gerichte.

Wollzüchen-Leinwand und Drillich

von 2 1/3 bis 4 2/3 Rthlr. Court. das Schock, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Wilhelm Regner, goldne Krone am Ringe.

Kunst-Anzeige.

So eben ist im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschienen:

1) das wohlgetroffene Bildniß Sr. Heiligkeit des Pabstes Pius VIII. nach einer vor 14 Tagen direct aus Rom eingegangenen Zeichnung von Manddini. Folio. Preis 15 Sgr.

2) Diöcesan-Charte des Bisthums Breslau, entworfen und gezeichnet von Dr. Hübner. Land-Charten-Format. Preis 10 Sgr.

Auf diese beiden sehr schön ausgeführten Blätter, machen wir besonders den Hochwürdigen Klerus aufmerksam. Das Bildniß des Pabstes wird jeden Falls eine sehr angenehme Zimmerverzierung seyn.

Breslau den 1. Mai 1829.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Ein Werkmeister

zu einer Schafwolle-Spinnerei wird verlangt. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Geschichte Schlesiens.

Ein Handbuch von Michael Morgenbesser, Rektor der Schule zum heil. Geiste in Breslau.

Mit einem Vorwort von K. A. Menzel, Königl. Consistorial- und Schul-Rath.

gr. 8. 32 Bog. Text und 3½ Bog. Tabellen, auf weißes Druckp.

Der erste Subscriptions-Preis ist mit dem heutigen Tage erloschen.

Zweiter Subscriptions-Preis auf unbestimmte Zeit 1 Rthlr. 10 sgr.

Laden-Preis in allen andern Buchhandlungen in und außerhalb Schlesien 1 — 22½ —

Folgende Worte aus der Vorrede des Herrn Konsistorial- und Schulrath Menzel, werden dem Buche noch zur Empfehlung gereichen:

„Das vorliegende Werk wird den Lehrern, welche „sich desselben bedienen, reichliche Materialien beim „historischen Unterricht an die Hand geben; es wird „zugleich denen, die sich über die Geschichte des „Vaterlandes belehren wollen, eine anziehende Lektüre gewähren. Möge dasselbe die Anerkennung „finden, deren es würdig ist.“

Breslau, den 1sten Mai 1829.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Schulbücher des Herrn Rektor Morgenbesser, welche im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschienen sind:

Erstes Lesebuch. Von Michael Morgenbesser. Rektor der Schule zum heil. Geiste in Breslau. 8. 1829. 7 1/2 Bogen. 2 1/2 Sgr. netto.

Dieses Lesebuch verdankt sein Entstehen den Wünschen mehrerer Herren Lehrern an Volksschulen, welche außer den beiden Theilen des Schlesischen Kinderfreundes, noch erste elementarische Uebungen zu besitzen das Bedürfniß fühlten. Diese sind übrigens von der Art, daß sie bei jeder Methode des Unterrichts gebraucht werden können.

Schlesischer Kinderfreund. Ein Lese- und Lehrbuch für die Stadt- und Landschulen Schlesiens, von Michael Morgenbesser. 1r Thl. 2te verb. Aufl. 2r Theil. gr. 8. Preis eines jeden Theiles, in Parthien 5 Sgr. netto.

Daß die erste sehr starke Auflage sich binnen weniger als zwei Jahren vergriffen hat, ist ein Beweis von der Brauchbarkeit dieses Schulbuches, welches den Bedürfnissen der Schulen unserer Provinz dem-

nach vollkommen entsprochen zu haben scheint. — Wir erlauben uns daher, die Herren Schul-Inspektoren und Schullehrer auf dieses Buch von neuem aufmerksam zu machen, und bemerken: daß wir den Preis eines jeden Theiles, bei einer Abnahme von 20 und mehreren Exemplaren, nur auf 5 Sgr. stellen, ein Preis, der gewiß als sehr wohlfeil anerkannt werden wird.

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Matthiä's Beschreibung und Abbildung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der Oelfabrication, insbesondere der Oelmühlen und Oelpressen.

Oder Anweisung, alle Arten Speise-, Brenn- und Fabriköle auf dem kürzesten Wege und auf die vortheilhafteste Weise in größtmöglichster Menge und von bester Beschaffenheit und Reinheit zu gewinnen. Nach den neuesten, bewährtesten englischen, französischen und deutschen Erfindungen. Mit 15 Abbild. 8. 20 Sgr.

Die besten und vortheilhaftesten Methoden der Oelreinigung,

nach den neuesten Verbesserungen des In- und Auslandes. Oder gründliche Anweisung, nicht nur alle Arten Brennöle, sowohl in größern als kleinern Quantitäten, auf die schnellste Weise vollkommen zu reinigen und ihnen den unangenehmen Geruch zu benehmen, sondern auch alle Arten Speiseöle, als Baum-, Nuß-, Mohn-, Buchnußöl u. s. w. so zu behandeln, daß sie sich weit länger, als gewöhnlich, gut erhalten, und die verdorbenen wieder herzustellen. Für Oelfabrikanten, Kaufleute, Landwirthe und jede Haushaltung überhaupt. Von J. H. Volker. Mit 9. Abbild. 8. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 2ten und 3ten d. Mts., zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnerstraße.

Frucht-Anzeige.

Vollsaftige dünnschälige Citronen p. Dutzend 15 Sgr., desgleichen süße vorzüglich schöne Apfelsinen p. Dutz. 1 1/6 Rthlr., Päckel-Limonien p. Stück 1 1/2 und 2 Sgr., (sämmtl. Früchte bei 100 Stück billiger). Frische Kranz-Feigen p. Pfd. 4 1/2 Sgr., Puglieser 5 1/2 Sgr. und große Smyrner Feigen p. Pfd. wie auch neue Alexand. Datteln p. Pfd. 7 Sgr., p. Stein 4 Rthlr., runde türk. Nüsse p. Pfd. 4 Sgr., p. Stein 2 1/3 Rthlr., lange p. Pfd. 7 Sgr., bestes Grünb. Back Obst, als: Pflaumen 3 1/4 Sgr., Speck-Birn 4 Sgr., und große Aepfel 4 1/2 Sgr. p. Pfd., und ungarische Pflaumen 2 1/2 Sgr. p. Pfd., getrocknete dünnschälige Citronschaalen zu 3 und 3 1/6 Rthlr. p. Stein, dürre Pommeränzel 2 1/2 Rthlr. p. Stein und mehrere dergl. Artikel, so wie alle Sorten Specerei-Waaren offerirt zu den nur mögl. billigsten Preisen

Simon Schweitzer sel. Wwe.
am Ecke des Roßmarkts im Mühlhoff.

Anzeige.

Ich wohne auf der Albrechts-Straße in der goldnen Muschel (No. 33.) zwei Stiegen hoch.

v. Linstow, Justiz-Commissarius.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hohenthal, aus Sachsen; Hr. Baron v. Stosch, Rittmeister, von Jästerschin; Hr. Worch, Apotheker, von Frankenstein; Herr Braune, Gutsbes., von Grochau; Hr. Felz, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Borwitz, Oberstlieutenant, von Haidänchen. — Im Rautenkranz: Hr. Michael, Kaufm., von Hamburg; Hr. v. Netz, von Tadelwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Stanckar, Major, von Frankenstein; Hr. Medvey, Gutspächter, von Stupnica; Hr. v. Stechow, von Schönwalde; Hr. Dzelnitzer, Kaufm., von Ratibor. — In 2 goldnen Löwen: Herr v. Gersdorff, Partikulier, von Oels; Frau Kaufm. Galewsky, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Block, Hr. Groß, Kaufleute, von Bernstadt. — Im weißen Adler: Hr. Stuckart, Gutsbes., von Rengersdorff; Frau Justizräthin Moll, von Neumarkt. — Im weißen Storch: Hr. Erhard, Gutsbes., von Bobrau; Hr. Sachs, Kaufm., von Schweidnitz. — Im Kronprinz: Hr. Scheller, Kaufm., von Hirschberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Buddenbrock, Kammerherr, von Plesnitz, Hummerei No. 20; Herr Beling, Pastor, von Herrndorff, Hummerei Nro. 28; Herr Schirkowsky, Ober-Grenz-Kontrolleur, von Schömberg, N. 40. Schmiedebrücke.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 30. April 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Erbsen	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.